

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Sammelnummer für sämtliche Telefonanschlüsse: 25241. Nachschluß: 11.

**Begnadigung**  
Die erste Kammer nahm den Gesuchentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1914 an.

## Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Die zweite Kammer lehnte heute die Etatberatungen fort, in deren Verlauf auch der Kriegsminister, der Außenminister und der Justizminister das Wort ergriffen. Der Reichstag überwiegt die Novelle zur Gebührenordnung einer Kommission und nahm den Gesuchentwurf über die Befähigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht in erster und zweiter Lesung an.  
Fürst Bülow hat ein umfangreiches Werk über die deutsche Politik der Gegenwart geschrieben, dessen erster Teil noch vor Weihnachten erscheinen wird.  
Leutnant Freiherr v. Forstner erhielt vom Kommandierenden General v. Deimling einen scharfen Verweis. Der Heeresauschuss der französischen Kammer bewilligte die Erhöhung der Offiziersgehälter.  
Zwei französische Militärschwärmer stürzten mit einem Fopeldeckel ab und verbrannten.

## Neueste Drahtmeldungen

vom 27. November.

### Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Abg. Koelich (natl.) hat sein Mandat niedergelegt. Die Novelle zur Gebührenordnung für Bezüge und Sachverständigen wurde nach kurzer Beratung an eine Kommission verwiesen. Die Vorlage fand allgemein eine günstige Aufnahme, nur wurde von verschiedenen Seiten gewünscht, daß nicht nur die Gebühren der Sachverständigen, sondern auch die der Zeugen erhöht werden müßten. Der Gesuchentwurf über die Befähigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht wurde in erster und zweiter Lesung ohne vorherige Kommissionsberatung angenommen und darauf in die erste Beratung des Gesuchentwurfes über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes eingetreten. Nach der Sitzung wird sich die Kommission zur Vorberatung des Spionagegesetzes konstituieren.

### Kurze Anfragen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die in eine kurze Anfrage umgewandelte Interpellation der elbischen Abgeordneten über die Vorgänge in Jaberu wird morgen vom Kriegsminister v. Falkenhahn im Reichstage beantwortet werden. Kurze Anfragen haben weiter gestellt Abgeordneter Gähre: Wann und in welcher Gestalt wird die in Aussicht genommene Sachverständigenkommission für Wohnungsreform in Tätigkeit treten? und Abgeordneter Alpers: Ist die öffentliche wiederholt ausgesprochene Behauptung richtig, daß aus Anlaß der Deeresverwaltung seitens der deutschen Deeresverwaltung Pferde ausländischer Herkunft angekauft werden, obwohl aelcane Tiere deutscher Herkunft angeboten worden sind? Für den Fall der Bejahung dieser Frage: Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Reichskanzler gegen die Verwahrlosung deutscher Pferde zu treffen? (Fortsetzung im Morgenblatt.)

### Blutiger Kampf mit Wilderern.

Gambura. Im Grobhorstler Gehölz in der Nähe der Schichtände hat der Jagdausschuss Sorgen frei in der vergangenen Nacht zwei Wilderer überrascht, die auf Hasen

geschossen hatten. Der Zimmermann Wentdorf aus Ottenen wurde durch den Beamten im Handgemenge erschossen. Der andere Wilderer, der 24 Jahre alte Wärrkreiarbeiter Reibrod, wurde verhaftet.

### Zwei Todesurteile.

Nachen. Das Schwurgericht hat heute nacht den 28 Jahre alten Arbeiter Martin Siegers und die 35 Jahre alte Witwe des Arbeiter Koch zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilt, nachdem die Witwe Koch wegen versuchten Mordes in drei Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus. Die beiden Angeklagten sind überführt worden, in der Nacht vom 21. Juli in Nachen gemeinschaftlich und mit Heberlegung den Landwirt Peter Joseph stoch getötet zu haben. Die Witwe Koch allein ist überführt worden, im Jahre 1913 in drei verschiedenen Fällen versucht zu haben, ihren Mann zu töten.

### Die Geheimverträge der Balkanstaaten.

Wien. Die vom „Matin“ veröffentlichten Geheimverträge haben hier in weiten Kreisen großes Aufsehen hervorgerufen und werden von der Presse lebhaft besprochen. Die „Reichspost“ erklärt: Das Wiener Kabinett habe wenige Tage nach Abschluß des Geheimvertrages zwischen Serbien und Bulgarien Kenntnis von seinem Inhalt gehabt. Weiterführend stellen die Blätter fest, daß der Balkanbund seine Spitze zunächst gegen Oesterreich-Ungarn und Rumänien gerichtet habe, woraus man erkenne, wie nahegerückt die allgemeine Kriegsgefahr war. Daher sei es aber auch überflüssig, die Notwendigkeit der militärischen Rüstung der Monarchie jetzt noch zu erörtern. Ueber die Teilnahme Bulgariens an den gegen Oesterreich-Ungarn gerichteten Vereinbarungen äußern sich die Blätter sehr verstimmt und erheben, in zum Teil sehr scharfen Worten, schwere Vorwürfe gegen den augenblicklich hier weilenden König Ferdinand. Am Gestern hierzu betonen mehrere Blätter mit Bestimmtheit, daß in den Verträgen Griechenlands mit den Balkanstaaten nichts enthalten sei, was Oesterreich-Ungarn irgendwelche Verlegenheit bringe. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Heute, wo die Gemüter sich verzogen haben, kann man hier beruhigt daran anerkennen, welchen Gefahren man entgegensteht. In Oesterreich-Ungarn erhebt man keine Reklamationen und bereitet alles für die zukünftige Annäherung der Staaten und für die Sicherung des Friedens vor. Erfreulicherweise hat sich auch bezüglich des Verhältnisses zu Russland das Bild geändert.

### Zum Wiener Besuch des Königs von Spanien.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Newport Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Wien, das besagt, daß König Alfonso von Spanien in der Hauptstadt des Reiches nach Oesterreich gegangen sei, weil er sich dort einer Operation unterziehen gedenkt. Die Operation wird in Groß-Seelowitz, wo die Mutter des Königs geboren wurde, stattfinden.

### Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Petit Parisien“ bringt heute einen Artikel über die deutsch-französischen Verhandlungen betreffs Kleinasien und teilt mit, daß diese Unterhandlungen erst jetzt beginnen. Die Gerüchte, daß bereits Vorverhandlungen stattgefunden hätten, seien unzulässig, ebenso ist unwahr, daß sich große Uneinigkeiten herausgestellt hätten. Natürlich seien, wie dies stets bei neuen Verhandlungen der Fall ist, verschiedene Ansichten zutage getreten. Diese Uneinigkeiten betreffen aber nur sekundäre Punkte, über die Hauptpunkte seien beide Länder einig. Ein vollständiges Programm sei von den Delegierten der beiden Länder bereits ausgearbeitet worden. Der französische Botschafter Cambon hatte mit dem deutschen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Zimmermann am Dienstag noch eine Unterredung in dieser Angelegenheit.

### Die englisch-französische Allianz.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ schreibt mit Rücksicht darauf, daß sich heute das französische und das englische Geschwader in den griechischen Gewässern vereinigen werden: Es wäre angebracht, der Welt zu erklären, daß dieses Zusammenreffen eine Kundgebung für die Identität der französischen und englischen Interessen im Mittelmeer bedeutet. Es besteht sich keinesfalls auf die Grenzfestlegung in Albanien und auch nicht auf die Frage der Zuleit des Adriatischen Meeres. England und Frankreich wünschen nur darzutun, daß sie eng miteinander im Mittelmeer gehen wollen.

### Ein Aufruf an die französischen Republikaner.

Paris. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht einen Aufruf, in welchem die radikale Partei und die Gruppe der republikanischen Allianz im Hinblick auf die nächsten Kammerwahlen zu einer Verhandlung aufzufordern werden. Der Sieg der Republikaner und die normale Entwicklung Frankreichs seien nur dann möglich, wenn die Einheit aller republikanischen Anhänger der Ordnung und des Fortschritts wiederhergestellt würde.

### Vondon. (Priv.-Tel.) Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Imperator“ wird nicht mehr in Plymouth anlaufen.

Der Grund für diese Verfügung, die für die dortigen Geschäftsleute einen großen Verlust bedeutet, ist nicht bekannt. Es heißt jedoch, daß die britischen Marinebehörden eine wichtige Rolle in dieser Angelegenheit gespielt haben. Dem „Imperator“ ist es verboten worden, innerhalb der Wellenbrecher von Plymouth vor Anker zu gehen. Besonders bei schwerer See bedeutete dieses Verbot für den „Imperator“ eine schwere Gefahr.

Konstantinopel. Oberleutnant Tschmil bei ist zum Militär-Anwalt an der türkischen Botschaft in Berlin ernannt worden.

## Vertikales und Gächliches.

Dresden, 27. November.

—\* Se. Majestät der Königin weist gegenwärtig, wie aus Tarnitz gemeldet wird, in der Friedrich-Naumburger Straße auf dem Fraichnigstättel. Das Wetter ist wieder günstig geworden.

—\* Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Christian, der bekanntlich à la suite des 7. Infanterie-Regiments Nr. 106 steht, wird am Sonntag vormittag in Leipzig eintreffen, um der Rekrutenverteilung in der Erzerherhalle des Regiments beizuwohnen. Am Abend wird ferner Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der ebenfalls à la suite des 106. Regiments steht, aus Potsdam eintreffen. Beide Prinzen werden um 7 Uhr abends an dem Essen des Offizierkorps im Kasino zur Erinnerung an den ruhmreichen Anteil des Regiments an der Schlacht bei Villeroy während der Belagerung von 1870 teilnehmen. Die Rekrutenverteilung beim 107. Regiment findet am 2. Dezember statt.

—\* Se. Königl. Hoheit Prinz Ernst Heinrich befindet heute nachmittags in Begleitung des Oberleutnants Baron C. Bann das „Materielle Fortleben“. Er besichtigt das ganze Etablissement nebst Kaffeehäusern.

—\* Ein Abschiedessen für General v. Kirchbach. In Leipzig fand gestern nachmittags im Hotel „Reichshof“ ein Abschiedessen statt, das vom dortigen Offizierkorps zu Ehren des scheidenden kommandierenden Generals des 19. Armeekorps, Generals v. Kirchbach gegeben wurde. Der Stadtkommandant Generalleutnant Krug von Nidda hielt eine Ansprache auf den scheidenden General.

## Kunst und Wissenschaft.

—\* Mitteilungen aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im königlichen Opernhaus geht Sonnabend, den 29. November, Puccinis Musikdrama „Tosca“ mit Frau Pfalzke-v. d. Osten in der Titelpartie, Herrn Vogelstrom als Cavaradossi und Herrn Jador als Scarpia in Szene. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Im Opernhaus finden, wie alljährlich, zur Weihnachtszeit Aufführungen der Sumperbüchischen Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zu ermäßigten Preisen statt. Die erste dieser Vorstellungen ist Sonnabend, den 13. Dezember. Die weiteren Aufführungstage sind: Mittwoch, den 17., und Dienstag, den 23. Dezember. Der Vorverkauf (ohne Vorverkaufsgeld) für sämtliche drei Vorstellungen beginnt Sonntag, den 7. Dezember, an der Kasse des Opernhauses, sowie an der Theaterkasse der Veshalle, Waldenaustraße 8, 1. Stock, und im Invalidentank, Seestraße 5, 1. Stock.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die morgen, Freitag, im königlichen Schauspielhaus stattfindende Aufführung von Lessings „Minna von Barnheim“ bereits 7 1/2 Uhr beginnt.

—\* Der Dresdner Orpheus hat sich gestern mit Ruhm bedeckt. Die erste chorische Darbietung in seinem wie immer gabelichten Konzert im Vereinshaus war eine ganz prächtige Leistung: ein russischer Weisergefang von Borjansky, den H. Gardt außerordentlich geschickt für Männerchor bearbeitet hat. Ein schönes, klangerfülltes Stück, das die Herren unter Professor Albert Kluges Führung tonrein, mit gutem Ausdruck, trefflicher Aussprache und entzückenden dynamischen Schattierungen zu bester Geltung brachten. Die beiden Volksmärchenlieder „An den Schilf“ und „Von der Koppe“ gerieten nicht so gut. Aber Ferdinand Braunroth fernige Weise „So lang im deut-

schen Eichenwalde“ und Dörings rhythmisch sehr gefälliges „Dein Gedank“ ich „Lisabetha“ wurden wieder mit somoler Präzision und Abstimmung dargeboten. Das Döringche Liedchen brachte dem im Saale anwesenden freien Komponisten eine bezügliche Ovation des Publikums. Musikalisch sehr adäquat war die humorvolle Wiedergabe von Ebergraven sowohl rhythmisch, wie harmonisch scharfem „Teiermann“. Patriotische Chöre fanden weiterhin auf dem Programm. Der über jahrelanges gutes Stimmmaterial verfügende Verein und sein tüchtiger Chormeister haben jedenfalls von neuem dargelegt, daß sie zielbewußt und freudig arbeiten. Von den beiden misstreffenden jugendlichen Solistinnen ist Fräulein Mary Weisberg, die Sängerin, konzentriert. Eine sehr angenehme klingende, vorzüglich klingende und überall leicht ansprechende Sopranstimme ist ihr eigen, und die junge Künstlerin verleiht auch bereits ihre Mittel geschickt anzuwenden. So muß es bedauerlich werden, daß sie ihre Pieder zum Klavier (Prof. Kluge) nicht mit der vollen Stimme sang, die sie bei anderer Gelegenheit im Operngesang gezeigt hat. Der Vortrag war gut ausgearbeitet, und ein Pins an Temperament wird die Zeit noch bringen. Die Pianistin Art. Margarethe Specht ist noch Studierend; sie hat hübsche Anlagen und spielte kleine Stücke von Brahms und Schumann sauber und nett.

—\* Kammermusik-Abend. Hier oft bewährte Dresdner Kammerkräfte, Frau Villy Tangel-Siriz (Klavier), die Herren Kammermusiker Erdmann Barwas (Violine), Alfred Spitzer (Viola) und Arthur Zentner (Cello), haben sich neuerdings zu gemeinsamem Musizieren zusammengetan und erfreuten gestern im Palmengartenaal eine sehr hübsche Hörergemeinde mit kammermusikalischen Vorstellungen von hohen Qualitäten. Das G-Moll-Trio für Klavier, Violine und Cello (Opus 15) von Smetana erfüllte die Vortragsfolge. Wie müde Frühlingssonnenchein, lichtvoll und warm, krahlen die drei melodiefrohen, wohlklangesättigten Säue dieses

lebenswerten Wertes in die Herzen der Hörer hinein, kaum, daß einmal auf kurze Frist ein Wölkchen über die leuchtende Sonnenscheibe hinwegweht und daran gemahnt, daß neidische Wüster neben jede Lebensfreude auch das Leid gestellt haben. Energischer wird dieser lehr-re Gedanke nur am Schluß des dritten (Fretto-)Satzes betont, wo sogar vorübergehend ein wildes Frühlingstrauben durch alle drei Instrumente hindurchweht. Geopfert wurde das prächtige Trio nicht nur mit vollster künstlerischer Dingenabe, sondern auch mit ganz vorzüglichem Gelingen in bezug auf tonliche Schönheit und auf Einheitslichkeit der sanftvoll gewählten Schattierungen. Das gleiche Lob ist auch der Ausführung der zweiten Programmnummer, einer neuen Sonate für Klavier und Violine des großen heimischen Komponisten Reinhold Becker (G-Moll, Opus 150) durch Herrn Barwas und Frau Tangel-Siriz zu spenden. Der vierstägigen Sonate haften durchaus nichts Greifenhaftes an; namentlich das Allegro appassionato (1. Satz) und das Finale werden von einer geradezu unglaublichen Leidenschaftlichkeit beherrscht, und die beiden Mittelsätze (Andante und Scherzo) zeigen unzweideutig, daß der Horn guter melodischer und harmonischer Einfälle bei dem Siebzehnjährigen keineswegs verfehlt ist. Ganzanbaltender Beifall erbrachte den Komponisten und die Ausführer. Der Abend wurde laut Programm mit dem G-Dur-Quartett Opus 87 (für Klavier, Violine, Violine und Cello) von Dvorak beschlossen.

## Schöne Literatur.

Das Jahr ist ungewöhnlich reich an Novellenbänden. Die künstlerisch gefasste Skizze, die psychologisch sein durchgearbeitete Novelle wird immer bei Lesern, die mehr als Senzation für den Augenblick oder Unterhaltung für ein paar müßige Stunden suchen, besonderer Teilnahme begen. Da verdienen die Novellen von W. Heimann, die in einem schlichten, bei E. Fischer in Berlin ersiene-

**Anzeigen-Zarif.**  
Annahme von Aufträgen bis nach 3 Uhr, Sonntags nur 11 bis 12 Uhr. Die einzige Zeile (eins 8 Zeilen 30 Pf., die zweifache Zeile auf 20 Pf., die dreifache 30 Pf., die vierfache 40 Pf., die fünffache 50 Pf., die sechsfache 60 Pf., die siebenfache 70 Pf., die achtfache 80 Pf., die neunfache 90 Pf., die zehnfache 100 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Jedes Wort 10 Pf.

Dem Generalmajor a. D. Kerschmer, Kommandanten des Truppenübungsplatzes Neubammer a. Cu. wurde das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens, dem Oberleutnant Derschau, Chef des Generalkabes des 6. Armeekorps, das Offizierskreuz desselben Ordens, dem Hauptmann v. Garnier, Stadthauptmann im 4. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, das Ritterkreuz 2. Klasse desselben Ordens verliehen.

Im Allgemeinen Handwerkerverein hielt am Dienstag ein Mitglied des Verwaltungsrates, Herr Fabrikant Karl Böhm, einen Vortrag über die Frage: „Muss der Handwerker sich seines Berufes schämen oder kann er stolz auf ihn sein?“ In leicht fasslicher Weise gab der Vortragende seine in Jahrzehnten angestellten Betrachtungen und gewonnenen Erfahrungen kund, die für die Hörer von großem Interesse waren. Nach dem Grundriss „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist's interessant“, wählte er allen Vorkommnissen des täglichen Lebens, insbesondere auf dem Gebiete des Handwerks, eine lebendige Schilderung zu geben und aus ihnen eine praktische Nubundung zu ziehen. Um einen richtigen Vergleich zu formulieren, stellte der Vortragende zunächst eine Betrachtung der Kultur- und wirtschaftlichen Entwicklung des Menschengeschlechts an. Als der älteste Handwerker kann der Waffenmacher bezeichnet werden, dann bildete sich der Zimmermann, Stellmacher, Wagner, Tischler, Schloffer, Uhrmacher. Es entstand ein Handwerk aus dem anderen. In früheren Zeiten enthielten Wandermaler, wie dem Weidberger Schloffer, dem Breiburger Münster, dem Röhner Dom usw., illustrierte der Vortragende die Geschlechter der Handwerker zurückgehender Jahrhunderte, die zur Blütezeit des Handwerks führte. Von dem Geiste der Meister lernt ihr ausgeprägtes künstlerisches Empfinden, das bei der Ausführung ihrer Arbeiten zum Ausdruck kam. Die Mähte des Handwerks führte zur Entdeckung des Handels. Während sich die Meister in den Bänken zusammenschlossen, vertrieben sich die Kaufleute zu einem Handelsstand. Der Dreißigjährige Krieg bereitete jedoch der Nachkriegszeit, die Deutschland durch die Entwicklung des Handwerks und des Handels einnahm, ein Ende. Doch mit dem Schwinden der Kriegswirren erreichte das Land durch den Handwerker- und den Bauernstand bald wieder sein altes Ansehen. Die hohe Kulturstufe des Handwerks damaliger Zeiten setzte der Vortragende an den Städten Nürnberg und Augsburg, die ihren historischen Wert aus altertümlicher Zeit bis zum heutigen Tage erhalten haben. Dabei erwähnte Redner bekannte Namen alter Kunstgewerbetler und Künstler, wie Albrecht Dürer, Hans Sachs, Peter Döble, Hans Holbein usw. Mit der Zeit entwickelten sich viele Handwerksstätten zu Großbetrieben, so daß es heute in Deutschland zahlreiche angelegene Firmen gebe, die von Handwerfern gegründet wurden. Der Vortragende ging dann auf Dresden ein und verweist insbesondere auf die Firmen Seidel u. Raumann und Eisebach. Auch in der Baukunst lehre man heute wieder zurück zum guten Alten und modernisiere es. Der heutige Handwerker bilde sich immer mehr zum Kunstgewerbetler, ja zum Künstler aus. Der Vortragende verweist aus, daß die Handwerker ihre begabten Söhne studieren ließen, und forderte die Erhaltung des Nachwuchses für das Handwerk, dessen interessanten Berufen sich jeder mit Stolz widmen könne.

Reicher Beifall lohnte den Redner für seine anregenden Ausführungen. Darauf hielt Herr Emil Dürsch, Dresden einen Bildervortrag. Er behandelte eine Reise um den Bodensee, zeigte den Hohenwiel und ein Stück des Rheines und führte dann nach Singen, dem Produktionsort der Messfirma Magat. Die Bilder der ausgedehnten Fabrikanlagen ließen die in allen Zweigen des Betriebes herrschende Sauberkeit und Sorgfalt, die bei der Herstellung der Magatischen Erzeugnisse aufgewendet wird, erkennen. Gleichzeitige wurde die ausgedehnte Viehzucht und Ackerkultur, die die Firma in der Schweiz unterhält, veranschaulicht. Von der Güte der Magatischen Präparate konnte sich jeder selbst überzeugen durch Entnahme von Kostproben, die nach dem Vortrage herumgereicht wurden. — Bei Erledigung des geschäftlichen Teiles trat der Vereinsvorsitzende Stadtverordneter Hoflieferant Wendtsch den von den Sozialdemokraten erhobenen Beschwerden gegen Stadtverordnete wegen hässlicher Vorfälle energisch entgegen und erwiderte, darauf die abschließende Antwort bei der Stadtverordnetenwahl durch die Abgabe des Stimmzettels zu geben, und forderte alle Wähler auf, sich auch durch sogenannte Luerlisten nicht irritieren zu lassen, sondern ihre Stimme den Vertretern des Handwerks zu geben.

Die Verkaufsausstellung der Hilsgemeinschaft Maria-Wartha wurde heute vormittag im Vereinsbau eröffnet. Es ist eine Schau kleinerer Arbeiten, an der man seine Freude haben kann; die Jüglinge der Gemeinschaft, kinderreiche Mütter, die in Not geraten würden, wenn ihre Arbeiten keinen Absatz fanden, haben schmucke, laubere Sachen geliefert: weiße und bunte Schürzen, Jaden, Kinderkleidchen, Ober- und Unterröcke, Frauen- und Männermäntel, Periwäse, bunte Männerwäse usw. Blinde Frauen haben Strickwaren fertiggestellt, die so aktuell gearbeitet sind, als habe das aufmerksame Auge die Arbeit verfolgt. Der Verkauf findet bis zum Sonntag täglich von 10 bis 7 Uhr statt.

Das Dampfheizhotel in Blasewitz wurde gestern beim Königl. Amtsgericht im Wege der Zwangsversteigerung versteigert. Das Grundstück war auf den Namen der Herrschaftsverwaltung, O. m. b. H., eingetragen, hat eine Größe von 26,9 Ar und ist auf 414 500 Ml. geschätzt. Das Inventar ist etwa 100 000 Ml. wert. Das Hotel wurde vom Fabrikbesitzer Rudolf Müller in Dresden erworben, der gleichzeitig 270 000 Ml. Hypothek übernahm und noch 8000 Ml. Barzahlung leistete. Da das Grundstück mit 686 000 Ml. Hypothek belastet ist, fielen 401 000 Ml. Hypothek aus.

„Bilderschau, die Bilderschau“. Unter diesem Namen veranstaltet nächsten Sonntag der Verein für Naturkunde auf Bilderschau eine Ausstellung in der Turnhalle auf 1—3 Uhr. Die Ausstellung zeigt neben neuzeitlichen Bildern usw. eine historische Abteilung, dann in einer anderen Abteilung den Werdegang des Baumes zum Schrank, ebenso werden die Fortbenutzung veranschaulicht, die Schädlinge des Holzes gezeigt usw. In Ansehung der erheblichen Kosten erhebt der Verein nur das geringe Eintrittsgeld von 25 Pf. (Schüler 10 Pf.). Die Ausstellung, in der der veranstaltende Verein zeigen will, was er in einem Jahre auf diesem Gebiete erarbeitet hat, ist jedenfalls geeignet, Verständnis für heimliche Erscheinungen und die Liebe zur Heimat zu wecken und zu pflegen.

Von der Landesanstalt Arnsdorf. Vor kurzem fand die Weihe der mit 400 Sitzplätzen ausgestatteten Kirche der Irrenanstalt statt. Damit ist ein gewisser Abschnitt im Bau der im Jahre 1908 begonnenen Anstalt erreicht worden. Die Gesamtanlage zählt gegenwärtig 45 selbständige Gebäude. In den Häusern sind zurzeit 350 Frauen und 250 Männer untergebracht. Bei voller Belegung sollen 1200 Geisteskrante aufgenommen werden. Die jetzt bestehenden städtischen Anstalten für Irre geben meistens in Staatsbesitz über, oder aber es werden nur die Kranken aus der Gemeindepflege in staatliche Anstalten aufgenommen. Für die Erweiterung der Anstalt Arnsdorf sind jetzt noch Häuser für Kranke 1. Klasse-Verpflegte vorgesehen. Außer Arnsdorf bestehen in Sachsen noch neun staatliche Pells- und Pflanzanstalten.

Beim Geldwechseln betrogen wurde ein Lagerhalter einer Konsumvereinsverkaufsstelle in der Reuskaat. In dieser Filiale erschienen gleichzeitig fünf Frauen, anscheinend Jägerinnen, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem ihnen verständlich gemacht worden war, daß nur an Mitgliebes-Baren abgegeben werden dürfen, bat eine der Frauen die stark beäugelte Kassiererin um Einwechslung eines 50-Markscheins. Die eingewechselten Geldnoten sagten der Jägerin nicht zu, sie schob sie zurück und forderte Geld. Der Lagerhalter gab ihr die gewünschten Geldnoten, und hierbei hat die Betrügerin es verstanden, 2 M. von dem zuerst aufgezahlten Gelde mit einzustreifen. Vor der Betrügerin, die denselben Betrag bald anderwärts vertrieben dürfte, wird gewarnt und erwidert, sie nehmen zu lassen.

Bahnraub. In der Meldung über den angeblichen Postraub nahe der Station Bösdorf Linie Breg-Kempe schreibt uns ein Fachmann: Ein Postraub kommt hier nicht in Frage, da der Zug 331 überhaupt keinen Postwagen befördert. Es handelt sich lediglich um den Diebstahl von Bahngeldern, die bekanntlich durch die Eisenbahn-Padmeister im Postwagen mitgenommen und unter den Stationen ausgetauscht werden. Die Bahnpostwagen sind von innen stets verriegelt. Außerdem sind die Geldfunde im Wagen nie ohne Aufsicht und sonst verschlossen. Bei der Briefbentelebeförderung durchs Eisenbahnpersonal, wie bei Zug 331, lag die Verantwortung für diese allerdings in den Händen des Padmeisters oder Zugführers. Da in der Tat aber von Geldfunden die Rede ist, handelt es sich jedenfalls um einen Postraub nicht.

Offene Lehrerkasse. Eine händige Lehrerkasse, mit der der Organisationsrat der Stadttrabanten verbunden ist, an den Volksschulen zu Ostsch. Bewerben bis 10. Dezember an den Stadtrat, Gehalt neben 400 M. Wohnungszuschuß 1000 bis 3400 M., Arbeitsdienstreifen von 520 bis 700 M. steigend.

Zentralische Verteilungen in auswärtigen Amtsgerichten. Roggenbröde: Die auf den 27. November angelegte Verteilung des Dabersfelder Grundstücks Blatt 1190 des Grundbuches für Roggenbröde fand nicht statt. — Ostsch: Der auf den 28. November anberaumte Termin zur Verteilung des Grundstücks des Baumheides Ernst Neuber Dehne Blatt 248 des Grundbuches für Schmannewitz ist aufgehoben.

Königsstein. Herr Stadtrat Gustav Biener, der Senior der Firma W. G. Biener, ist wie bereits kurz erwähnt, am Dienstag früh infolge eines Herzschlags verstorben. Er hand im 64. Lebensjahre und übernahm mit seinem vor 1 1/2 Jahren verstorbenen Bruder Moritz vor etwa 35 Jahren die vom Großvater gegründete Holzfabrik W. G. Biener. Die beiden Brüder haben das Geschäft durch ihre Tätigkeit bedeutend erweitert und es somit nicht nur zu einem der größten Unternehmen der Stadt erhoben, sondern auch weit über des Vaterlandes Grenzen hinaus seinen Ruf begründet. Die Herren Gustav und Moritz Biener stammten aus der Bräuküche zu Copitz, von der ihr Vater, Herr Eduard Biener, Besitzer war. Herr Stadtrat Gustav Biener fand außer seinem Beruf auch noch Zeit zu gemeinnütziger Tätigkeit. Er gehörte, nach dem „Virt. Anz.“, dem Stadtverordnetenkollegium an, dessen Vorsitz er eine Reihe von Jahren war. Darauf wurde er in das Ratkollegium gewählt. Als Stadtrat war Herr Biener der Leiter des Armenwesens. Herr Biener war auch jahrelanges Mitglied der Dresdner Handelskammer und bekleidete das Ehrenamt eines Handelsrichters.

Leipzig. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten lenkte der Vorsteher Dr. Nothe die Aufmerksamkeit auf die von der Regierung beabsichtigte Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig, wobei er vor allem feststellte, daß die Anregung hierzu nicht von Leipzig ausgegangen sei, sondern vom Lehrkörper der Anstalt selbst. Erst dann sei an die Kollegen die Frage herangetreten und man habe die Mittel einseitig bewilligt, die zur Verlegung erforderlich waren. Weiter müsse endlich Arbeit geschaffen werden über den Dresdner Universitätsplan. Die Regierung habe die Pflicht, eine bestimmte Erklärung des Inhalts abzugeben, daß sie das Dresdner Universitätsprojekt nicht genehmigen und niemals Mittel dazu bereitstellen würde. Das ganze Projekt sei doch schließlich eine Animosität gegen Leipzig. Leipzig denke gar nicht daran,

Dresden Konkurrenz zu machen. Sodann ergriff Oberbürgermeister Dr. Dietrich das Wort und führte u. a. aus, daß den Stadtverordneten in den nächsten Tagen eine Vorlage wegen Bestimmung eines anderen günstigeren Platzes für die Tierärztliche Hochschule zugehen werde. Mit der Universitätsfrage dürfe man sich baldigst zu beschäftigen haben. Daß Sachsen nicht zwei Universitäten brauchen und tragen könne, darüber bestehe kein Zweifel. Er werde alles tun, um die Universität Leipzig in ihrem bisherigen Umfange auch für die Zukunft zu erhalten. Die Ausführungen des Oberbürgermeisters fanden die Zustimmung der Stadtverordneten.

Ramenz. Die Amtshauptmannschaft Ramenz hat im Verein mit den Städten Ramenz und Pulsnitz den Versuch unternommen, die Jugend vor den Gefahren der kinematographischen Vorstellungen zu schützen. Nach den erlassenen Vorschriften dürfen künftig Leute bis zum vollendeten 17. Lebensjahre nur solchen Vorstellungen beiwohnen, die als Jugendvorstellungen polizeilich genehmigt sind. Die Vorstellungen müssen abends um 7 Uhr beendet sein und dürfen nicht länger als eine Stunde dauern. Zwischen den einzelnen Programmnummern muß außerdem eine Pause von 5 Minuten liegen. Das Programm muß selbstverständlich jeder Art Schlüpfrigkeit und Rohheit entbehren und muß unter Umständen die Billigung der Lehrer erhalten.

### Sächsischer Landtag. Erste Kammer.

Das Haus hielt auch heute nur eine kurze öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt der Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1914. Den Bericht erstattete Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Beutler. Die zweite Deputation habe den Gesetzentwurf geprüft und nichts dagegen zu erinnern gefunden; sie beantragte, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der Zweiten Kammer, die Annahme der Vorlage. Dieser Antrag fand debattelos einstimmige Annahme.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 4. Dezember, vormittags 11 Uhr; Gesetzwürde über die Zusammenlegung der Grundstücke und über Zwangsvollstreckungen gegen den Staatsfiskus.

### Zweite Kammer.

#### Zweiter Tag der Statberatungen.

Die Bänke der Abgeordneten und die Regierungstische sind gut besetzt, die öffentlichen Tribünen nur schwach. Sämtliche Minister sind anwesend. Als erster Redner ergriff das Wort

#### Kriegsminister Freiherr v. Hausen.

Er erteilt Antwort auf die gestern vom Abgeordneten Biener gestellte Anfrage. Kronprinz Georg trat am 1. Oktober 1912 zum Dienst bei der Leibkompanie des 2. Grenadier-Regiments ein. Er hat während des Winters 1912/13, wie jeder andere junge Leutnant, Rekruten ausgebildet und später als Zugführer in der Kompanie Dienst getan. Die große Befriedigung, die er in diesem seinem Wirkungskreise, insbesondere in der Verbindung mit der jungen Mannschaft, fand, hat bei ihm selbständig den Wunsch zur Reife gebracht, sich noch einmal in der Rekrutenausbildung betätigen zu dürfen. Darum ist er jetzt als Rekruteninstruktor bei seiner Kompanie tätig. Prinz Friedrich Christian trat im Mai 1913 zum Dienst beim Leib-Grenadier-Regiment ein. Er ist als Rekrutenoffizier bei der 8. Kompanie wirksam. Die beiden Prinzen werden nach der Rekrutenvorstellung, also Mitte Februar, in einen hier in Dresden einwirkenden Kriegsschulkursus eintreten, um später vor der preussischen Militärprüfungskommission das Offiziersexamen abzulegen, um dann nach dem Wieder ihrer mehrjährigen Universitätsstudien zu beginnen. Wie sich nach diesen Studien die militärische Weiterbildung der beiden Prinzen gestalten wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Der Stadt Chemnitz dankt ich für die königstreue Gesinnung, die sich in dem Wunsch kundgibt, den Kronprinzen in ihren Mauern einzusehen zu können.

#### Kultusminister Dr. Bedt.

Das Dekret über die Verteilung der Staatsbeihilfen an Schulgemeinden hat in den gestrigen Debatten einen breiten Raum eingenommen. Es enthält allerdings weitgehende Veränderungen an dem bisherigen Zustande, die bei denen, die dadurch beeinträchtigt werden, Bedenken auslösen. Diese Bedenken zu zerstreuen, ist die Regierung bemüht. Sie hat auch die von Herrn Heitner gewünschte Statistik bereits aufgestellt und hofft sie in einigen Tagen vorlegen zu können. Ein Eingehen auf den seinerzeit gestellten Antrag Ribbe, daß die Gemeinden nur 25 Prozent ihres Einkommensteuereffekts zu den Schulgemeinden beizutragen hätten und 75 Prozent von der Staatskasse zu übernehmen seien, würde eine Erhöhung der Einkommensteuer von über 44 Prozent zur Folge haben. Wie die Tabellen zeigen werden, ist die Regierung ernstlich beabsichtigt gewesen, den Klagen über den Steuerdruck in zahlreichen kleinen Gemeinden in gerechter Weise abzuhelfen. Nach vielen Erwägungen hat man von einer mechanischen Erhöhung der bisherigen Beihilfen abgesehen und hat den Maßstab der Kinderzahl gewählt, der bisher schon von allen Parteien als der gerechteste angesehen wurde. (Abg. Uhlitz ruft: Nein!) Er ist seinerzeit von Ihrem Parteigenossen Bebel vertreten worden. Herr Heitner hat gewünscht, daß für diejenigen Beihilfen, die nach dem Ermessen des Kultusministeriums verteilt werden, tunclich ein gesetzlicher Maßstab gefunden werden möchte. Aber jedes Gesetz muß Härten in sich schließen und diese können nur durch ein diskretionäres Ermessen des Kultusministeriums ausgeglichen werden. Die Klagen über einen Vehrüberfluß werden stets nach Ostern, nach

nen Bande zusammengefaßt sind, besondere Aufmerksamkeit. Dieser geistreiche, kühle Kopf, dem das Theater einige aparte Stücke verdankt, ist frei von Sentiments. Man sollte meinen, daß Verstandeshärte und mathematische Logik als primäre Eigenschaften nicht gerade für die Dichtung von Novellen die unumgänglich notwendige Basis seien. In diesen Dichtungen zeigt es sich auch, daß das ursprünglich vorhandene Gefühl im Denkprozeß scharf zerlegt worden ist. Der Reiz der Erzählungen liegt in der ungewissen Feinheit, mit der die Probleme dargestellt, entwickelt und gelöst werden. In der „Ergebnlichen Wissenschaft“ werden die Wirkungen eines anonym gefandten Gedichtes auf eine Sängerin von nativ sinnlichem Naturgefühl geschildert. Dichter und Sängerin sind einander merkwürdig nah, sie, die sich sonst wenig Strupel machte, lacht und findet nicht, und nimmt schließlich den guten Freund, bei dem sie ja auch ihrer ganzen Art nach am besten aufgehoben ist. Der Abwesenheit ihrer Seele war vergeblich. — Die Tobias Waise, die in einer zweiten Novelle so merkwürdigen Ereignissen im Hause eines künstlerisch stark empfindenden Varrers hervorrufen, ist ein Kunstwerk, das durch Form und künstlerischen Reiz der dargestellten Bilder auf den Besizer in einer ganz besonderen Art Eindruck macht. Die Varrerin, eine schöne, echt frauliche Frau, kommt mit dem Schöpfer der Waise, dem „besseren Mann“, in freundschaftliche Berührung, die Tiefstes in beiden erweckt. Aber nichts wird ausgetrieben, sie bleiben in dem ruhigen Entwicklungsgang ihres Lebens und ihrer Pflicht. Aber eins weiß das Geheimnis des anderen. Die Novelle gehört zu den feinsten Stücken moderner Novellenliteratur. — Mit Erzählungen der Seele beschäftigt sich der Dichter in den Erzählungen „Die letzte Ohnmacht“ und „Der Witzgenuss“. Die erste ist eine Darstellung grauer Wirklichkeit, die Schwäche das Opfer verbrannten Starksinns werden läßt. Vielleicht hätte

sich hier ohne Schädigung des künstlerischen Gedankens auch eine andere Lösung finden lassen. — Den breitesten Raum nimmt das Schicksal des Dr. Witzgenuss ein, des Sonderlings, der kalten Blutes einen unnützen, züdringlichen Trost erfährt, und den nun langsam die Erinnerung eines modernen Gemüts zu einer merkwürdigen, aus Dunkelheiten dieser seltsamen Natur geborenen Sühne treiben. Thema und Ausführung liegen vollkommen fern vom Alltäglichen. — Man wird den Wand mit der Empfindung aus der Hand legen, die Bekanntheit einer feinen Persönlichkeit gemacht zu haben. Eine Dichterin, von der schon nach ihrem Roman „Der kleine Tod“ viel Nüchternes gesagt werden konnte, ist Irene Forbes-Wolke. In ihrem neuen Werke „Der Leichter der Königin“ zeigt es sich, daß eine reiche phantastische Natur mit Glück nach neuem prägnanten dichterischen Ausdruck sucht. Sie denkt und dichtet mit dem Herzen, aber nicht ohne Selbstkritik. Ein Jögern macht sich bemerkbar, das Verste zu geben, man fühlt jedoch an mehr als einer Stelle, daß sich eine ringende Seele müht, sich in vollen Einklang mit der Natur in allen ihren Erscheinungen zu bringen. Nicht sehr streng, doch durchaus künstlerisch und apart ist die Form ihrer kleinen Skizzen und Erzählungen, geschmackvolle Feinheit und Schen vor allem Lauten und Herben sind bezeichnend für Stil und Fassung. Sie steht in ihrer Empfindungswelt fern Peter Jacobson auffallend nahe, auch von Anderen, dem lieben Märchenzähler, finden sich in ihrer Art einzelne Züge. Ein tiefes, zartes Mitleid ist in ihr, ein Mitleid mit ungeweihten Tränen, die langsam nach innen fallen und das Herz versteinern, mit Sehnsucht, die flatternd ihre Flügel regt und nie ihr Ziel finden konnte. In der Studie „Der kleine chinesische Prinz“ spricht zu seinem Hündchen, ein ganz kurzes Stück, recht sich die angstvolle Tragödie einer verführten Kinderseele auf — ein langer, ausführ-

licher Roman könnte nicht die Wirkung haben. Und blättert man weiter, so bleibt die Frage „Das lodende Ringen“ als eine besonders feine, künstlerisch gehaltene Idee in der Seele des Lesenden haften. Die Melodie des Mattenfängers, der mit dem Geleier die Kinder von Gameln von dannen führt, wird für ein krankes, zurückgebliebenes Mädchen zum Symbol seiner Lebenssehnsucht, das später noch in einem seiner Kinder weiterlebt. — Ein hartes Buch, das viel mehr gibt, als literarische Durchschnittsware. Ein tüchtiger Schritt von dieser feinen, besetzten Frau ist zu Rudolf Herzog. Bei Gotta in Stuttgart ist eine neue Novelle von ihm erschienen: „Die Welt in Gold“. Selten ist der Verfasser fröhlicher, lebensbejahender Bücher, denen man trotz der unbedimmten Weltanschauung nicht immer zustimmen konnte, so sympathisch gekommen, als in dieser frischen Erzählung, die sich nicht wichtig und bedeutsam gibt, aber in einer lebenswürdig burlesken Manier die Rückkehr eines großen, durch den bohrenden Ehrgeiz seiner Frau hinausgetriebenen Gelehrten in das Land seiner Jugend schildert. Er findet es wieder, als er seinen Sohn nach Marburg bringt. Es tritt ihm lebhaft und freudig in der Gestalt der sehr hübsch gezeichneten Frau Traud entgegen. Raum ist Rudolf Herzog die Schilderung einer Frau so gut gelungen, wie die dieses warmherzigen, aufrechten Menschen, der trotz schwerer Lebensschicksale seine Jugend niemals verlieren konnte, denn sie wohnte in des Herzens Tiefen. Als Traud dem nie verlassenen Jugendge liebsten das Schicksal ihrer Ehe erzählt, erinnert der Dichter eine ansehnliche Höhe novellistischer Kunst. Das Ringen der Krieger, der Burgenbesatzung, die Wäse und Armeiten und blühende Sommernächte vereinigen sich zu einer für Herzog charakteristischen, froh lebendigen Grundstimmung. In die der arten haben eines hübsch gezeichneten Menschenchicksals geschickt verwebt sind,

Abgang der Schulamtskandidaten laut, sie flauen im Laufe des Jahres ab und hören nach Neujahr ganz auf. Zu Beginn des Jahres 1913 waren im ganzen 750 Kandidaten vorhanden. Davon waren beschäftigt als Hilfslehrer 202, als Vikare 92, beurlaubt waren 36 und unbefähigt 200. Am 1. November waren nur noch 11 und jetzt ist kein mehr unbefähigt. Es besteht also ein normaler Zustand, wäre es anders, dann müßte die Behörde wieder zu der bedenklichen Maßnahme greifen, Seminaristen als Vikare zu verwenden, das liegt aber weder im Interesse der Seminaristen noch der Schulgemeinden. Die Regierung widmet der Angelegenheit ihre volle Aufmerksamkeit. So hat sie in weitgehendem Maße Urlaub gewährt, z. B. nach Württemberg, wo gegenwärtig Lehrermangel herrscht. Weiter ist angeordnet worden, daß nächste Obere auf jedem Seminar nur 24 Schüler aufgenommen und keine Parallellassen gebildet werden. Der auch gestern wieder besprochene Dualismus im Fortbildungsschulwesen ist bereits in der Schulgesetzdeputation der letzten Session eingehend behandelt worden. Die Regierung ist bestrebt, jeden Konkurrenzkampf zwischen den beiden Schulrichtungen zu vermeiden und das Kultusministerium sucht, die allgemeinen Fortbildungsschulen dem hohen Stande der gewerblichen Schulen nahe zu bringen. Da mir die Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschulen noch durchaus nicht ausreichend erscheint, werde ich mich mit dem Herrn Finanzminister in Verbindung setzen, daß er mir weitere Mittel bewilligt. (Weiterzeit.) Wenn der Abg. Wiener großen Wert auf die weitere Ausbildung der gewerblichen Fachlehrer legt, so begegnet er sich völlig mit den Bestrebungen der Unterrichtsverwaltung, die alles tut, dem Handwerk und Mittelstand zu dem berechtigten Ansehen zu verhelfen. Sie muß leider immer wieder beobachten, daß sich viele junge Leute zum höheren Studium drängen, die dazu durchaus nicht geeignet sind. Dies hat das Ministerium erst neuerdings wieder veranlaßt, vor dem Andränge ungeeigneter Kräfte zum höheren Studium zu warnen. Dem Abgeordneten Günther versichere ich, daß wir auf den Zeichenunterricht in den höheren Schulen sehr großen Wert legen. Der Titel für die Jugendpflege, der wesentlich erhöht worden ist, hat, wie die Regierung von Anfang an annahm, bei den Ordnungsparteien lebhaften Beifall gefunden. Ich kann zum Schluß nur wiederholt versichern, daß das Unterrichtsministerium es auch in Zukunft als seine vornehmste Aufgabe betrachtet wird, unter gesamtstaatlichen Gesichtspunkten auf der Höhe der Zeit zu erhalten, und es hofft dabei auf die verständnisvolle Mitarbeit aller beteiligten Faktoren. (Beifall bei den Ordnungsparteien.)

#### Inhaltsminister Dr. Nagel:

Der Abgeordnete Wiener hat geklagt, daß die Staatsanwaltschaften auf dem Gebiete des unklarerer Wettbewerbs nicht genug im Interesse des öffentlichen Wohls eingriffen. Es sind schon vor 10 Jahren entsprechende Verfügungen erlassen, ich muß aber doch erklären, daß es eine große Zahl von Vorfällen gibt, die es nicht verdient, den Staatsanwalt in Bewegung zu setzen. (Sehr richtig!) Bei solchen kleinen Konkurrenzämpfen wird die Privatklage, die Selbsthilfe, in den meisten Fällen doch das geeignete Mittel zur Abhilfe sein. Mit dem Abgeordneten Dettmer stimme ich vollkommen überein, daß die wesentlichste Grundlage unserer Rechtspflege die erste Instanz bilden muß, die oberen Instanzen sollen immer nur die Aushilfe sein. Der Richter soll nicht zunächst Richter, sondern Berater sein, er muß sich betreiben, nach Möglichkeit Prozesse zu verhüten. Er muß deshalb auch in enger Fühlung mit dem Volke und deshalb möglichst lange in einem Wirkungskreise bleiben. Andererseits muß man aber auch dem Wunsch eines Richters entsprechen, wenn er nach langen Dienstjahren an einem Orte die Verlegung in eine Großstadt erbittet. Für die Verlegung der Richterstellen ist das Interesse der öffentlichen Verwaltung maßgebend. Ich bitte, zur Aufrechterhaltung des Vertrauens zu haben, daß sie stets alle Interessen genau abwägt. Daß nur 50 neue Richterstellen angefordert werden, liegt in den finanziellen Verhältnissen des Landes begründet. Die Justizverwaltung ist bemüht, nach Möglichkeit das Disziplinarwesen einzuschränken. Daß sich die Fortbildung der Beamten am Herzen liegt, lehrt wieder der neue Etat. (Beifall.)

(Fortsetzung im Morgenblatt.)

### Fürst Bülow als politischer Schriftsteller.

Eine Buchpublikation von ganz ungewöhnlicher Bedeutung, die auch dementsprechende Sensation erregen dürfte, hebt, wie einer Korrespondenz mitgeteilt wird, für die nächste Zeit bevor: der frühere deutsche Reichskanzler Fürst Bernhard v. Bülow hat ein umfangreiches Werk über die deutsche Politik der Gegenwart geschrieben, und dieses wird noch vor Weihnachten als Hauptteil des ersten Bandes eines seit Jahren vorbereiteten Standard-Werkes über „Deutschland unter Kaiser Wilhelm II.“ im Buchhandel erscheinen. Fern den aktuellen Geschäften, auseinandersetzt mit den Gegnern des zurückliegenden politischen Kampfes, spricht Fürst Bülow in seinem Buche über die deutsche Politik von der höheren Warte des Unbeteiligten als Patriot zur Nation von den politischen Dingen, die uns in den vergangenen Jahrzehnten bewegt haben. Bei der Persönlichkeit des Fürsten Bülow und dem Zweck des Werkes, an dessen Spitze sein Buch steht, ist es selbstverständlich, daß es sich nicht um Enthüllungen oder Indiskretionen, sondern um eine großartige Darstellung der deutschen politischen Gegenwart handelt.

Das Werk des Fürsten zerfällt in drei große Abschnitte. Der erste behandelt die „Auswärtige Politik“ des Deutschen Reiches in den letzten 25 Jahren, der zweite die „Innere

Politik“ in vier Unterteilen (1. Einführung, 2. „Der nationale Gedanke und die Parteien“, 3. „Wirtschaftspolitik“, 4. „Schmarckenpolitik“); den dritten Teil bildet ein Schlußwort.

Das Gesamtwerk steht unter der Leitung eines Ausschusses, dem der frühere preussische Minister des Innern und langjährige Finanzminister Hr. v. Heinebaben und der erste Mitarbeiter des vierten Kanzlers, der Wirkliche Geheimrat Oberpräsident a. D. v. Voebell, angehören. Ihnen haben sich zur Mitarbeit eine Reihe von Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt, die sonst publizistische Betätigung fern haben, darunter der frühere Staatssekretär des Reichscolonialamts, Exa. v. Lindemann, als Bearbeiter des kolonialen Teils, der Königlich Preussische Minister v. Frauendorfer, der Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses, Graf v. Schönerer, Hr. v. a., ferner die ersten Männer der Wissenschaft, darunter Exa. Adolf Wagner, Ministerialdirektor Dr. Peters, Exa. v. Bismarck-Röllendorff.

### Tagesgeschichte.

#### Die Jaberer Angelegenheit.

Der Jaberer Verurteilung der „Straßburger N. Nachr.“ weiß folgendes zu melden: Dienstagabend befanden sich in Straßburg der kommandierende General des 15. Armeekorps v. Deimling und der Kommandeur der 30. Division zu einer Besprechung, die in der Angelegenheit des Leutnants v. Jaberer stattfand. Das ganze Offizierskorps war hinzugezogen. Wie ich aus besserer Quelle erfahre, hat Leutnant v. Jaberer einen scharfen Verweis erhalten. — Der Gebrauch des von ihm angewandten Wortes „Bäck“ ist inzwischen durch Regimentsbefehl strengstens verboten worden. Im Anschlusse an den Fall ist nunmehr in den Gängen der verschiedenen Kompanien folgende Bekanntmachung handschriftlich angebracht worden: „Der Soldat hat über Dienstangelegenheiten Verschwiegenheit zu beobachten. Bei allen Meldungen und Auslagen muß er sich der strengsten Wahrheit befleißigen. Willkürlich unrichtige Erhaltung eines Rapportes, dienstlicher Meldungen oder Verdächte oder willkürliche Weiterbeförderung unterliegen strenger Bestrafung.“ — Mit Bezug auf die in französischen Blättern neuerdings verbreitete Meldung, nach der der Kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel an den Kaisertraktat denke und bereits eine Villa in Berlin gemietet habe, wird von zuverlässiger Seite festgestellt, daß die Pariser Meldung glatt erfunden ist.

#### Interpellation wegen des Falles Hamm.

Abgeordnete verschiedener Parteien beschließen, eine Interpellation an die Reichsregierung zu richten wegen des Falles der Witwe Hamm, die 1908 von den Geschworenen in Elberfeld der Beihilfe zum Mord an ihrem Gemann, dem Landwirt Wilhelm Hamm in Hlanterbach, schuldig gesprochen und vom Gerichtshof über den Antrag des Staatsanwalts hinaus zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. (Der Berliner Volkszeitung Braun hat inzwischen ein sorgfältig ausgearbeitetes Gutachten abgegeben, demzufolge es sich um einen beflaggerten Fall handelt, da nach Brauns Untersuchungen eine Mittäterschaft der Frau Hamm überhaupt nicht in Frage kommt, sondern der Gemann Hamm im Kampfe mit einem von ihm überraschten Verbrecher getötet worden ist. Die Geschworenen haben bereits ein Wiederaufnahmegericht eingereicht, worüber die Entscheidung noch aussteht. Es fällt allgemein unliebsam auf, daß die Justizbehörde in diesem Falle so wenig Engagements zeigt und nicht einmal die vorläufige Haftentlassung der Frau Hamm in die Wege leitet. Die Interpellation soll nun dazu dienen, eine Beschleunigung des Wiederaufnahmeverfahrens herbeizuführen. Die Red.)

× Frankreich. Der Seereschauschuß der Deputiertenkammer hat die Erhöhung der Offiziersgehälter angenommen.

### Bermischtes.

\*\* Zum Tiegss-Prozess. Zur Beurteilung des Leutnants Tiegss vom Vorhingenischen Fußartillerie-Regiment Nr. 16 in Tiedenhofen heizt es in der Begründung: Nach seinem Verurteilung durch das Oberkriegsgericht von einem ihm zur Last gelegten Vergehen hat Tiegss mit dem Fahnenjunker Förster und dem Leutnant Krosch gekniet und die Kneiperie dann mit den beiden in seiner Wohnung fortgesetzt. Als Leutnant Krosch am anderen Morgen die Wohnung Tiegss verließ, knieten Tiegss und Förster weiter. Nachmittags gegen 2 Uhr hörte man aus der Wohnung vier Schüsse. Ein Schuß ging durch ein Bierglas, drei Schüsse verletzten den Fahnenjunker, zwei davon trafen die Brust, einer den Oberkörper. Tiegss betritt, getroffen zu haben, es wurde aber festgestellt, daß Förster sich selbst die Schüsse nicht beigebracht haben konnte, daß sie vielmehr von dritter Hand herüber kamen. Förster hat auch vor dem Untersuchungsrichter und anderen Zeugen ausgesagt, daß Tiegss dreimal auf ihn gezielt und dann geschossen habe. Das Gericht verurteilte die Fahrlässigkeit und nahm vielmehr Vorzug an. Von der Anwendung des § 51 des Strafgesetzbuches konnte keine Rede sein. Auch Körperverletzung mit tödlichem Ausgange kam nicht in Frage. Die Beweggründe sind nicht aufzuklären. Das Gericht ist der Ansicht, daß eine Angelegenheit des Leutnants Krosch, bei der es sich um einen Weineid handelt, bei der Tat keine Rolle gespielt habe, vielmehr habe eine andere Sache dabei mitgewirkt, nämlich eine gegen Tiegss schwebende Verfolgung wegen einer falschen Nachmeldung, derentwegen er vergeblich versucht hat, Leutnant Krosch zu bestimmen, zu

„Lichter“. Nicht die hübsche und gute Laura, die zum Schluß den sympatischen Sprossen einer verarmten gräflichen Familie heiraten kann, ist die Hauptperson, sondern die wadere Frau Hempel, die Berliner Hausmeisterfrau, die arbeitsame Vertreterin gelunden Kleinbürgerums, die es durch eigene Kraft zu Wohlstand und Ansehen bringt. Es ist eine kleine Welt, deren stille verborgene Reize die Verfasserin in einer liebenswürdig bescheidenen Art aufzudecken weiß. Es ist einmal ein Buch, wo das soziale Problem durch tiefbewusste Tüchtigkeit gelöst wird. Allerdings ein blickendes Bild muß dabei sein, sonst geht ja überhaupt nichts im Leben. Die Vorgänge spielen sich durchaus auf realem Boden ab, doch hat eine leise Hand einen feinen Schimmer über die Wirklichkeit zu breiten gewußt. Es kommt ja immer darauf an, welches Temperament die Dinge seht.

Gründerlich härter ist die Erzählung „Laurenz Gollers Praterfahrt“ von August Auerhainer, in der der liebenswürdige Lustspielmacher einen Auschnitt aus Wiener Bürgerkreisen gibt. Mit einer Praterfahrt, dem Anbegriff des Luxus für die hübsche Frau Flora Goller, nimmt das Schicksal des tüchtigen gewandten Beamten Laurenz Goller seinen Anfang. Die teure Fahrt ist eine Tat des Leichtsinns, die immer neue Konsequenzen nach sich zieht: Schulden, Weid der Kollegen, Zurückstellung bei der erhofften Beförderung und zum Schluß das Schlimmste: die Untreue der Frau. Als er an dem letzten Entschieden nicht mehr zweifeln kann, wendet er sich zum Penner und bringt in einem der pikaresken Entschlüsse, wie sie die Verzweiflung sacht, auf die Straße. „Und ihm zerging alles, das Stimmengewirr hinter ihm und der Rärm der Straße zu einer weichen unendlichen Nacht.“ Das Buch, bei E. Fischer in Berlin erschienen, ist ein kleines Kabinettstück der Erzählerkunst unserer Tage.

P. S. Hartwig.

seinen Ganten auszulösen. Diese Angelegenheit ist, so nimmt das Gericht an, dem Angeklagten fortwährend durch den Kopf gegangen. Schließlich ist der Angeklagte wohl zu dem Entschluß gekommen, Hand an sich zu legen; er ist aber hieran durch den Fahnenjunker Förster verhindert worden, der dem Gespräch zwischen dem Angeklagten und Krosch zugehört hat, wobei Leutnant Krosch das Ansehen des Leutnants Tiegss ablehnte. Es möge dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichtes der Gedanke gekommen sein, den Zeugen Förster aus der Welt zu schaffen. Das Gericht hat deshalb Totschlag angenommen und ihn zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

\*\* Schwere Strafe für einen Brandstifter. Das preussische Schwurgericht in Zweibrücken verurteilte den 28 Jahre alten Tagelöhner Ludwig Viny aus Billigheim, der in der Nacht auf den 20. Februar aus Rache eine der Witwe Gaud in Billigheim gehörige Scheune anzündete, wobei das Feuer auch auf das Wohnhaus des Angeklagten übergriff und den Flammenod seiner Mutter zur Folge hatte, zu 8 Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrenverlust.

\*\* Zwei französische Militärlieger abgehängt. Ein Militär-Doppeldecker mit zwei Insassen ist an der Grenze der Departements Marne und Aube abgehängt, wobei der Benzinbehälter explodierte und die beiden Lieger verbrannten. Es ist unmaßgeblich, die vollständig verkokten Leichen zu erkennen. Nur ein Militär-Fahnenbuch und die Schuhe sind unverletzt geblieben. Aus ihnen schließt man, daß es sich um ein Militär-Flugzeug handelt und daß der eine ein Artillerie-Offizier und der andere ein Sapper war. Der Artillerie-Offizier war dem Anscheine nach der Flugzeugführer und der Sapper der Beobachter.

\*\* Das Glück des Herrn Dancourt. Der Abgeordnete Dancourt ist bei seinem Klage über das Taurusgebirge vom Unwetter überrascht worden und abgehängt. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Dancourt und sein Begleiter blieben unverletzt.

\*\* Ein edles Geschwifterspaar. In Abbville (Departement Somme) wurde ein 12jähriger Schulknabe namens Maquet verhaftet, der beschuldigt wird, am 12. November in Ganteux im Verein mit seiner Schwester einen Mordversuch an einer 70jährigen Rentnerin verübt zu haben.

\*\* „Tango“ liegt im Sterben. Aus Paris schreibt man uns: Man scheint es, als sei in den letzten Tagen eine Art internationaler Verschwörung gegen den Tango zutage getreten. Noch beschäftigen sich die hiesigen Zeitungen mit dem vom Kaiser Wilhelm geäußerten Wunsch, deutsche Offiziere mögen den Tango nicht in Uniform tanzen, als auch schon bekannt wird, daß Herr P. Deschanel, der elegante Kammerpräsident bei den diesjährigen Empfängen und Ballen im Palais Bourbon, dem Tango, der neuerdings überall unbekannt das Feld behauptet, den Tango verwerthen will. Dagegen sollen auf den parlamentarischen Ballen die alten französischen Tänze, voran Gavotte und Menuet, eine Neuauflage erfahren. Also auch in der offiziellen Welt Frankreichs hat der Tango seine Gegner gefunden. Präsident Poincaré, der sich, wie es heißt, etwas ägernd verhielt, wird nun wohl dem Beispiele des Herrn Deschanel folgen, so daß dem Tango auch das Glück verfliehen bleibt. Und was nun Herr Senatspräsident Dubou, den alten Hausheer im Palais du Luxembourg, anbetrifft, so hat er bis jetzt eine abwartende Haltung eingenommen und wird sicherlich nicht durch einen gegenständlichen Beschluß seinen beiden Kollegen in den Rücken fallen wollen. Tango, dein Stern beginnt bereits zu sinken!

#### Wetterlage in Europa am 27. November 8 Uhr vorm.

Station	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Luft C.	Station	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Sp. C.	Luft C.
Berlin	NW stark	bedeckt	+9	2	Breslau	NNW schw.	bedeckt	+12	2
Bonn	NNW schw.	bedeckt	+8	4	Frankfurt	NNW schw.	bedeckt	+9	1
Dresden	W mäßig	bedeckt	+4	3	Hamburg	W mäßig	bedeckt	+4	3
Köln	W mäßig	bedeckt	+4	3	München	W mäßig	bedeckt	+4	3
Paris	W mäßig	bedeckt	+4	3	St. Petersburg	W mäßig	bedeckt	+4	3
Warschau	W mäßig	bedeckt	+4	3	Wien	W mäßig	bedeckt	+4	3
Zürich	W mäßig	bedeckt	+4	3	London	W mäßig	bedeckt	+4	3

\*) Niederschlag in Millimetern über 24 Stunden am 27. November 1913. 1 = 0,1 - 0,4, 2 = 0,5 - 0,9, 3 = 1,0 - 1,4, 4 = 1,5 - 1,9, 5 = 2,0 - 2,4, 6 = 2,5 - 2,9, 7 = 3,0 - 3,4, 8 = 3,5 - 3,9, 9 = 4,0 - 4,4, 10 = 4,5 - 4,9, 11 = 5,0 - 5,4, 12 = 5,5 - 5,9, 13 = 6,0 - 6,4, 14 = 6,5 - 6,9, 15 = 7,0 - 7,4, 16 = 7,5 - 7,9, 17 = 8,0 - 8,4, 18 = 8,5 - 8,9, 19 = 9,0 - 9,4, 20 = 9,5 - 9,9, 21 = 10,0 - 10,4, 22 = 10,5 - 10,9, 23 = 11,0 - 11,4, 24 = 11,5 - 11,9, 25 = 12,0 - 12,4, 26 = 12,5 - 12,9, 27 = 13,0 - 13,4, 28 = 13,5 - 13,9, 29 = 14,0 - 14,4, 30 = 14,5 - 14,9, 31 = 15,0 - 15,4.

#### Wetterbericht aus der Schweiz, 27. November (7 Uhr vorm.)

Station	Sp. C.	Wetter	Station	Sp. C.	Wetter
Basel	2	bedeckt, windstill	Genève	4	bedeckt, windstill
Bern	2	bedeckt, windstill	Lausanne	6	bedeckt, windstill
Davos	7	schw. windstill	Sion	2	ew. bedeckt, windstill
Geneve	4	bedeckt, windstill	St. Moritz (Eng.)	-3	schw. windstill
Interlaken	2	bedeckt, windstill	Zermatt	2	bedeckt, windstill
Lugano	4	schw. windstill	Yverdon	6	bedeckt, windstill

#### Wettertelegramme aus Sachien, 27. Novbr. 8 Uhr vorm.

Station	Temp. C. 6-8 U. abg.	Wind	Station	Temp. C. 6-8 U. abg.	Wind
Dresden	10.1	3.0 W mäßig	Breslau	7.0	2.0 W mäßig
Leipzig	8.0	1.4 NW mäßig	Frankfurt	6.7	2.0 SW mäßig
Bonn	8.3	2.1 W mäßig	Hamburg	5.2	3.1 W mäßig
Köln	8.2	1.8 W mäßig	München	5.5	1.0 W mäßig
Paris	8.0	2.7 W mäßig	St. Petersburg	4.5	0.5 W mäßig
Warschau	7.3	0.8 W mäßig	Wien	4.9	0.5 NW mäßig
Zürich	8.3	1.7 W mäßig	London	6.7	0.7 W mäßig

Barometerstand in Dresden am 27. November 7 Uhr vorm. auf N. N.: 766.6. Senkung des Barometers vom Gestern bis zum Vortage: - 7.2.

Bis zum Mittag des 26. November herrschte bei wechselnder Bewölkung durchweg trocknes Wetter; am Nachmittag hellte sich im Gebirge Regen ein, der am Morgen des 27. Nov. allgemein auftrat. Die Temperatur ging im Minimum bis - 3,5 Grad herab und liegt im Maximum auf 10 Grad. Der 27. Nov. brachte bei aufsteigenden Luftmassen wärmere Witterung; das Barometer war gefallen, fand aber immer noch über seinem Normalwert. — Meldung vom Pöhlberg (bei Annaberg): Matter Sonnenaufgang, Himmelsfärbung orange, glänzender Sonnenaufgang, Himmelsfärbung gelb.

#### Aussicht für Freitag den 28. November 1913.

Westwind, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.

#### Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Station	Jung- blau	Lahn	Saale	Werra	Elbe	Weser	Werra	Weser	Kaupa	Dresden	Magdeburg
26. Nov.	+12	-22	-8	-24	-48	+25	-18	+5	-134	+108	
27. Nov.	+10	-24	-10	-28	-46	+27	-20	-2	-140		

In Bezug auf die Beurteilung des Fachinger Wassers glaube ich meine Wertschätzung desselben am besten dadurch zu bekräftigen, wenn ich Ihnen meine eigenen Erfahrungen mit dem Fachinger Wasser mitteilen darf. Ich habe mich in den letzten Jahren mit dem Fachinger Wasser beschäftigt und bin davon überzeugt, dass es ein ausgezeichnetes Getränk ist, das in jeder Hinsicht die Anforderungen an ein solches Getränk erfüllt. Ich hoffe, auch recht lange mich an dem Genuß des wohlschmeckenden und heilkräftigen Wassers erfreuen zu können.



Ab heute und folgende Tage:

# Fallschirm- Abstürze

des  
**Fliegers Thomick**

bei  
**jeder Witterung.**

**!! Es wird geflogen !!**

**Absage unmöglich!**

# Olympia

Altmarkt 13.

Dresdner Nachrichten 28. Nov. 1913 Nr. 329



**Dresdner  
Waldschlösschen  
Pilsner,**  
die Perle von Dresden.

Meine  
**Englischen  
Mischungen**  
sind allgemein beliebt.

**I** pro Pfund Mk. **2,80**  
**II** pro Pfund Mk. **2,40**

Lieferung frei Haus.

**Alfred Klemm, Webergasse 39.**

**Sie kaufen  
zu staunend billigen Preisen  
die schönsten, in höchster Vollendung  
hergestellten**

**Herbst- und Winter-  
Ulster**

Herren-Größen A 11-60. Knaben-Größen A 5-25.

**Anzüge**

Herren-Größen A 12-55. Knaben-Größen A 3-18.

**Joppen**

Herren-Größen A 5-25. Knaben-Größen A 3,50-10.

Pelerinen, Bozner Mäntel, Hosen,  
Sport- und Touristen-Kleidung

nur im Kaufhaus

**Zur Glocke,**  
**25 Annenstr. 25**  
Direkt Anneukirche.  
Durch Umbau bedeutend vergrößert



**URANIA**  
Schreibmaschine  
de  
Vollkommenste,  
Beliebteste!  
Satz schöne,  
zeitlagernde  
Schrift!

**Endlich**

haben die Ermahnungen meines Chefs, Berichte deutlicher und übersichtlicher zu schreiben, dauernd ein Ende, denn ich erziele meine Korrespondenz nur noch auf der „Parkoo“-Reiseerschreibmaschine. In einem handlichen Koffer stets bei mir zu führen, ermöglicht die „Parkoo“-Reiseerschreibmaschine im Kupon in 1/2 der Zeit als mit der Feder zu schreiben. Größte Zeitersparnis, auch für meinen Privatzipfel, denn er liest die Berichte schneller und lieber.

Fabrikat des  
**ältesten Werkes für Feinmechanik  
in Europa's**  
Gegründet 1855. **CLEMENS MÜLLER, G.M.B.H. DRESDEN-N.** 1300 Arbeiter.

Kostenlose unverbindliche Vorführung durch:  
Generalvertretung: **Wilhelm Nedel, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 14.** Tel. 17950.

**Wilsdruffer Strasse 20**

**Welt-Christstollen-Versand  
Robert Beyer, Dresden**



**Wilsdruffer Strasse 20**

**Wilsdruffer Strasse 20**

**Im Magen und Darm**

bekämpft und beseitigt man Krankheitskeime erfolgreich mit

**Dr. Axelrod's Joghurt.**

Dr. Axelrod's Joghurt ist ein vieltausendfach bewährtes Mittel zur Förderung des Stoffwechsels und zur Erhaltung der Gesundheit.

Glas 20 Pf. frei Haus!

**Dresdner Milchversorgungs-Anstalt,**  
Würzburger Strasse 9.

Für Gas und Elektrisch



Einfache und vornehme Ausführung

**C. R. Richter**  
Kronleuchterfabrik G. m. b. H.  
**Dresden-A., Amalienstraße 17.**

**Verkauf**  
mit erstklassiger  
**Bäckzutaten  
Chocoladen-Hering**  
beginnt Montag d. 1. Dezbr.

**Goldperle**

das unstrittig beliebteste  
**Veidlienselpulver**  
enthält reizende und nützliche  
Geschmacksstoffe wie Mehl, Schokolade,  
Gabeln, Löffel, Portweinnägel  
usw.

**Pianos**  
**G. A. Klemm**  
Augustusstr.  
KAUF MIETE

Verantwortlicher Redakteur: **Karin Venzel** in Dresden.  
(Sprechzeit 1/2 5/6 6 Uhr nachm.)

**Nürnberger  
Lebkuchen.**  
Weihnachts-Weihnachtskugeln  
in Form einer  
**Nürnberger Trube**  
gef. m. 1/2 Lebkuchen u. 8,50 postfr.  
Einfache Sortimentpackungen  
zu A 6,50, 8,50, 10,50 postfr.  
Inhalts- und Preisliste kostenlos.  
**S. C. Eisenbeiß, Nürnberg 77,**  
l. b. Hof-Rondellstr.  
**Spezialfabrik  
feinster Lebkuchen.**

**Herrenstoffe,**  
Reinheit, f. Herren u. Knab.-Kng.,  
Hosen, Kostüme, Mäntel, Damen-  
tuch weit unter Preis.  
**Tuchlager, Wettsteinstr. 21. 1.**

**Spare mit Kohle**  
heize, koche,  
brate, backe  
schnell-intensiv,  
ohne Rauch! Neu!  
1200°C heiztechn. festgestellt.  
**Oertelkachelöfen**  
sind unübertroffen.  
1. Oefen od. Herd. 1 Feuerung  
16-20 Mk. einz. Koste 5-7 Mk.

**Rich. Oertel,**  
Victoriastr. 14

Spezialgeschäft  
für  
**Glühkörper  
Glühlampen**  
Man vergleiche  
**Preise**  
und  
**Qualität**  
**Fritz Rauschenbach,**  
Ringstrasse 4.

**Haut-Bleich-  
creme**  
„Chloro“ bleicht  
Gesicht und Hände  
in kurzer Zeit rein  
weiß. Wirksam zu-  
probes und schädliches  
Mittel gegen uneheliche Hautfarbe,  
Sommerflecken, überflüssige gelbe Flecke  
hautausblühe. Mit ausführl. Anweil.  
1. A. bei Einleitung von 1,20 A. franco.  
Man verlange edit „Chloro“  
Kosmetikfabrik „Dea“, Dresden-N. 1.  
Depot und Versand:  
**Löwen-Apotheke, Altmarkt.**

Männer u. Frauen, die bei  
**Harnröhrenleiden**  
(Anafinas frisch u. voralket) alles an-  
sonst angewandt, verlangen sofort  
kostenlos Auskunft über eine ganz  
unschädliche überall leicht durch-  
zuführende Kur in verschloss. Kuvert  
ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca.  
10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei  
Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker  
**Dr. A. Uecker in Wiesbaden** (Nieder-  
Lauterbach).



